

DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung

„Zämma leaba“ ist ein Bürgerbeteiligungs- und Bewusstseinsbildungsprozess auf lokaler und regionaler Ebene. Ziel ist es, das Miteinander in den Gemeinden zu stärken und die Bedeutung des sozialen Kapitals aufzuzeigen. Die externe Begleitung unterstützt die kommunalen Akteure dabei, selbstorganisierte Prozesse zu initiieren, um die Umsetzung von Partizipations- und Kooperationsprojekten sowie Maßnahmen, die an die örtlichen Gegebenheiten angepasst sind, zu fördern.

Ziele des Beteiligungsprozesses

- Stärkung des kommunalen Sozialkapitals
- Bewusstseinsbildung für die Bedeutung des „gesellschaftlichen Kitts“
- Aufbau von selbstorganisierten Prozessen und Strukturen
- Initiierung von innovativen, an die lokalen Gegebenheiten angepassten Maßnahmen, mit dem Ziel der Inwertsetzung der kommunalen Ressourcen

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

Aktuellen Herausforderungen auf kommunaler Ebene, wie reduzierte Finanzmittel, der Schließung von Geschäften, das Abwandern der jungen Bevölkerung und dem Verlust von Kommunikationsräumen in den Gemeinden gilt es, eine lebendige Gemeinschaft mit einem hohen Maß an Sozialkapital gegenüberzustellen. Das Zusammenleben, der gesellschaftliche Zusammenhalt (zwischen Jung und Alt, Wirtschaft und Vereine, verschiedenen Kulturen etc.) sind zentrale Faktoren zur Stärkung einer lokalen Gemeinschaft auch im Hinblick auf die Lebensqualität. Ein starker sozialer Zusammenhalt fördert nachweislich eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Zudem hat ein hohes Maß an Sozialkapital positiven Einfluss auf die Gesundheit, Bildungschancen, die Steigerung der Produktivität und bringt individuellen Nutzen, wie zahlreiche Studien weltweit belegen.

Initiierung des Beteiligungsprozesses

Initiierung

Nachdem eine Gemeinde oder lokale Gemeinschaft Interesse am Prozess „Zämma“ signalisiert und unter der Einbeziehung der Bevölkerung einen längerfristigen Beteiligungsprozess starten will, übernimmt das Büro für Zukunftsfragen die Prozessbegleitung und fungiert als Impulsgeber im Hintergrund. Die Finanzierung erfolgt über das Büro für Zukunftsfragen, die die Kosten für die Projekt- und Prozessbegleitung übernehmen. Eventuelle Projektkosten, die bei konkreten Umsetzungsprojekten entstehen, werden vielfach von den jeweiligen Gemeinden übernommen, sofern sich die Projekte nicht selbst finanzieren.

Involvierte Personen und Institutionen

Nach dem Beschluss der Gemeindevertretung erfolgt eine Einladung an Proponenten - diese sogenannten „opinion leader“ unterstützen vor allem am Beginn des Prozesses bei der Findung des Kernteams und stossen den Bewusstseinsbildungsprozess an.

In einem ersten Schritt werden in Planungstreffen für die jeweilige Gemeinde wichtige Themen identifiziert und auf die Projekt- und Umsetzungsebene heruntergebrochen.

Ein wichtiges Anliegen bei diesen Treffen ist es, Menschen zur Mitarbeit zu motivieren und mit den wichtigen Akteuren zusammen zu bringen und so neue Kooperationen und Vernetzungen zu

„stricken“. Da die Beteiligten selbst die für sie relevanten Themen wählen, sind sie motiviert eigenverantwortlich Lösungen auszuarbeiten und umzusetzen. Über das Kernteam werden durch direkte Ansprache neue Aktive gewonnen: "Ich habe mich bisher noch nie engagiert und das hier interessiert mich jetzt", ist die oft gehörte Aussage in den beteiligten Gemeinden. Die Evaluation zeigt, dass es tatsächlich gelingt neue Aktive anzusprechen, die auch bereit sind, sich längerfristig zu engagieren.

Die Umsetzung selbst erfolgt wiederum mit unterschiedlichen Partnern, wie Schulen, Unternehmen, Vereine, Institutionen oder engagierten Einzelpersonen und Gruppen. Dadurch wird nicht nur eine enorme Breitenwirkung erzielt, sondern auch die Offenheit des Prozesses (Überparteilichkeit) und die Wichtigkeit des Themas signalisiert.

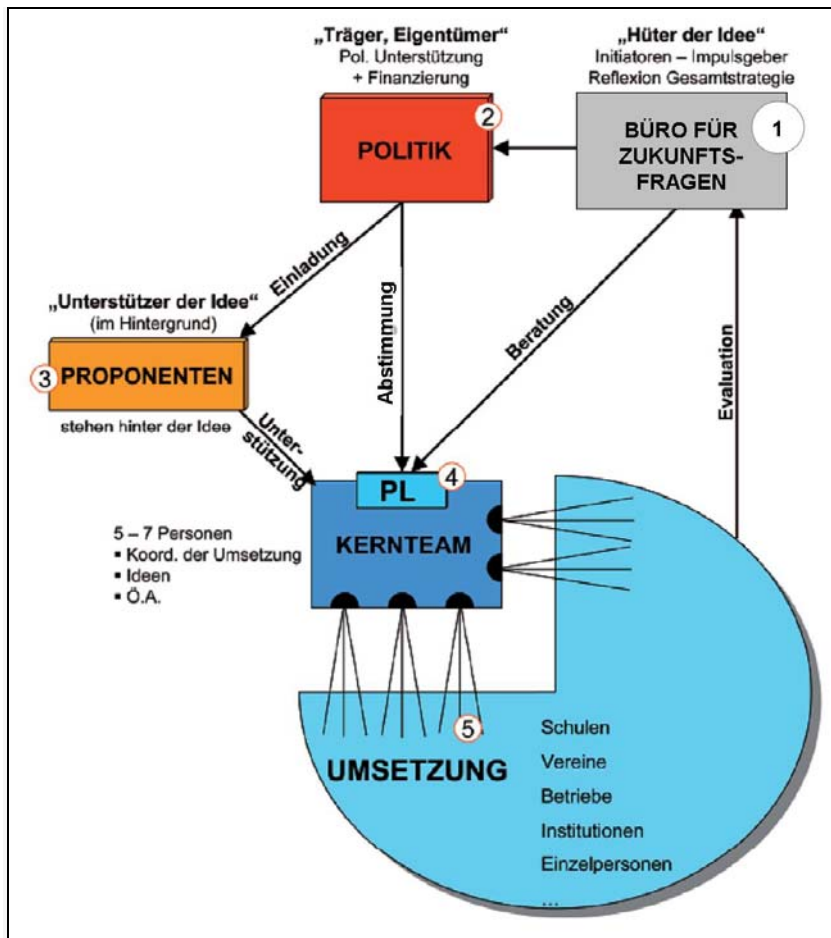
Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

Das Kernteam selbst setzt sich aus fünf bis sieben Personen zusammen, die folgende Aufgaben übernehmen:

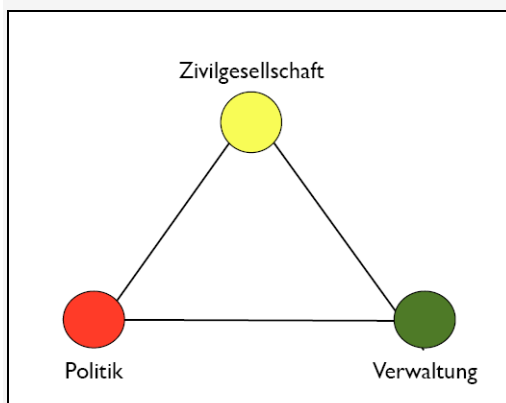
- Strategieentwicklung
- Koordination und Vernetzung der Umsetzungsaktivitäten
- Enge Abstimmung mit Politik und Gemeindeverwaltung
- ca 1x pro Monat eine 2stündige Sitzung
- je nach Bedarf Workshops, Zukunftstag, Open Space, dynamic facilitation
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung und Förderung von engagierten Personen und Gruppen
- Reflexion und Evaluation

Ablauf



Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

„Zämme“ ist Ausdruck einer neuen Kultur des Miteinanders. Es geht um Kooperation und die aktive Stärkung von Sozialkapital im sozialen Nahraum als Grundlage für Lebensqualität und einer lebendigen Gemeinschaft. In diesem Sinne leistet „Zämme“ einen wichtigen Beitrag, um zivilgesellschaftliches Engagement in bestehende Entscheidungsstrukturen einzubringen. Es geht um ein ausbalanciertes Verhältnis von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung und die Integration partizipativer Elemente in das Modell der repräsentativen Demokratie. BürgerInnen + Politik + Verwaltung ziehen „an einem Strang“ und treten gemeinsam für die Verbesserung der Lebensqualität und der Zukunftsfähigkeit ein.



Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

„Zämma“ als aktivierender Beteiligungsprozess zur Stärkung des Sozialkapitals auf lokaler Ebene besteht seit 2006 und wird mittlerweile in sieben Gemeinden in Vorarlberg angewendet. Wobei das Prozessdesign bereits seit 1998 in Vorarlberg angewendet wird; so z.B. auch beim Regionalentwicklungsprozess Biosphärenpark Großes Walsertal. Seit Beginn des Prozesses wurden bereits weit über 100 konkrete Projekte und Aktivitäten umgesetzt. Neben der Prozessbegleitung und dem dabei stattfindenden Coaching, wird nach eineinhalb Jahren eine Evaluations- und Reflexionsrunde durchgeführt. Dabei werden die erzielten Wirkungen und konkreten Projekte an die Gemeindevertretung zurückgespielt, die so einen tieferen Einblick in die Tätigkeiten des Kernteams bekommt. Zudem wurde gemeinsam mit der FH Vorarlberg im Rahmen des Studiengangs „Soziale Arbeit“ unter Betreuung von Dr. Pascale Roux eine vergleichende Wirkungsanalyse durchgeführt.

Stand der Umsetzung

Beispielhaft sind folgend einige Referenzbeispiele der Umsetzung in drei Vorarlberger Gemeinden angeführt:

Götzis

Das Projekt „zämma leaba z'Götzis“ entstand im Herbst 2006 aus der Vision einer kleinen Gruppe, Menschen zum freiwilligen Engagement zu motivieren und damit den Zusammenhalt in der Marktgemeinde Götzis zu stärken. Seitdem entwickelte sich eine blühende Initiative um ein dynamisches Team, das sich zum Ziel gesetzt hat Gemeinschaft zu leben und Menschen zusammen zu bringen. Als eine Konsequenz der Ergebnisse wurde unter anderem die Gesamtkonzeption des „Hauses der Generationen“ verändert und dort ein ehrenamtlich geführtes Bürgerbüro eingerichtet. Mehr unter: <http://www.zaemmaleaba.goetzis.at/>

Schnifis

In Schnifis, einer kleinräumigen Gemeinde mit 781 EinwohnerInnen wird u.a. ein „heikles“ und umstrittenes Durchzugsstraßenprojekt durch aktive Bürgereinbindung innovativ gelöst. Entscheidend war hier die Anwendung der Methode „dynamic facilitation“.

Langenegg

Unter großer aktiver Bürgerbeteiligung wurden zahlreiche Aktivitäten zur Stärkung der Nahversorgung geplant und umgesetzt. Daneben gab es auch das Projekt „Dorfjournalist“. Voneinander Wissen und verborgene Talente sichtbar zu machen und zu neuem Engagement zu aktivieren ist hier Anliegen. Das ehrenamtliche Kernteam besteht seit 1998 (!) und als „jüngstes Kind“ wurde das Bürgerbüro „Burki“ gegründet für eine bessere Vernetzung der bestehenden Aktivitäten. Langenegg gewinnt auch den diesjährigen europäischen Dorferneuerungspreises. Mehr unter: <http://langenegg.at/lebenswert-leben.html>

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

- Initiierung eines kontinuierlichen Lern- und Verbesserungsprozesses mit enger Kooperation von Gemeinde (Politik und Verwaltung) und Bevölkerung
- „Nachwuchsarbeit“ - Aktivierung von potentiell Interessierten und noch nicht Engagierten
- Ein kooperatives und offenes Klima in der Gemeinde schaffen und ein breites Miteinander initiieren - „gemeinsam an einem Strang ziehen“, um die Herausforderungen auf wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Seite zu bewältigen.
- Bewusstseinsbildung für wichtige Themen
- Da die freiwillig Engagierten aktiv während des Prozesses beteiligt sind, kommt es deutlich zur Stärkung der Eigenverantwortung und zur Selbstorganisation: „Wir übernehmen Mitverantwortung für unser Lebensumfeld“.
- Innovative Lösungen, die auf den ersten Blick nicht einmal „denkbar“ waren

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

- Unterstützung in der Prozessbegleitung
- Überparteilichkeit im Prozess und in der Beteiligung

- Positiver Beginn statt defizitorientierte Herangehensweise
- Schneeballeffekt in der Umsetzung - Bewusstseinsbildung wird immer größer und breiter in der Bevölkerung verankert
- Reflexionsschritte
- Individuelles „Design“ für die jeweilige Gemeinde und Fragestellung
- Impulse von außen - „Blick über den eigenen Tellerrand“
- Überparteilichkeit ist sehr wichtig, um Menschen für die Mitarbeit zu gewinnen
- Positiver Beginn - die Stärken sichtbar machen und nicht zuerst auf die Schwächen und das Fehlerhafte blicken
- Motivation geben, um „Durststrecken“ zu überwinden

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

- Fehlendes Monitoring und laufende Evaluierung
- Bessere Vernetzung der einzelnen Gemeinden untereinander ist wichtig - Erfahrungsaustausch findet aus Zeitmangel nicht regelmäßig statt
- Parteipolitische Vereinnahmung schreckt Engagierte ab
- Konflikte im Kernteam werden nicht thematisiert und aufgearbeitet
- Mangelnde Öffentlichkeitsarbeit

Fact Sheet

Angewandte Methoden

| x | Methode | Methode | x |
|---|-------------------------|---------------------------------|---|
| | Anwaltsplanung | Open Space Konferenz | x |
| x | Aktivierende Befragung | Planspiel | |
| x | BürgerInnenversammlung | Planungszelle | |
| | Delphi-Befragung | Runder Tisch | |
| | Fokusgruppen | SUP am runden Tisch | |
| | Internet-Partizipation | Workshop | x |
| | Konsensus-Konferenz | Zukunftskonferenz | |
| | Kooperativer Diskurs | Zukunftswerkstatt | x |
| | Mediation | Anderer: .Dynamic Facilitation. | x |
| | Neo-Sokratischer Dialog | | |

Thematischer Bereich

| x | Thematischer Bereich | Thematischer Bereich | x |
|---|---------------------------------|--|---|
| | Abfallwirtschaft | Telekommunikation | |
| x | Dorf- und Stadtentwicklung | Tourismus und Freizeit | x |
| | Energiewirtschaft | Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o. ä.) | |
| x | Gemeinwesenarbeit | Verkehr und Mobilität | x |
| | Industrie, Gewerbe, Betriebe | Wasserwirtschaft | |
| x | Kinder- und Jugendpartizipation | Wohnen und Wohnumfeldverbesserung | x |
| | Naturraum | Anderer: .Sozialkapital | X |
| x | Regionalentwicklung | Anderer: .Nahversorgung. | X |

InitiatorInnen

Büro für Zukunftsfragen und Gemeinde (Bürgermeister)

Beteiligte

Je nach Gemeinde und bearbeitete Themen sehr unterschiedlich

AuftraggeberIn

Gemeindevertretungsbeschluss

Kosten und Finanzierung

Unkostenbeitrag der Gemeinde ca. 1.500 bis 2.500 Euro; die Kosten für die Prozessbegleitung (Moderation) trägt das Land Vorarlberg (Büro für Zukunftsfragen); die Kosten für die Umsetzungsprojekte die Gemeinde, wobei je nach Thema wiederum um eine Förderung bei anderen Stellen angesucht werden kann.

Prozessbegleitung und -beratung

Büro für Zukunftsfragen

Räumliches Umfeld

Gemeinden - vorrangig im ländlichen Raum
Regionalentwicklungsprojekt

Zeitplan

Der Prozess dauert je nach Gemeinde und wie rasch der Selbstorganisationsprozess „greift“
zwischen 1 bis 2 Jahre

Publikationen zu diesem Verfahren

http://www.vorarlberg.at/pdf/rundherum_november_08.pdf

Bettina Scherer: Projektarbeit „Lebenswert Leben in Langenegg“ im Zusammenhang mit dem
Verwaltungslehrgang Vorarlberg in Schloss Hofen - zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung,
Lochau 2007

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

| | | |
|--|-------------------------------|-----------------------------|
| Vorname: Kriemhild | Familienname: Büchel-Kapeller | |
| Beruflicher Hintergrund: Kuturenthropologin, langjährige Erfahrung in der Prozessbegleitung von Gemeinden | | |
| Institution: Büro für Zukunftsfragen | | |
| Position: | | |
| Straße: Jahnstraße 13-15 | | |
| PLZ: 6900 | Ort: Bregenz | Land: Vorarlberg/Österreich |
| Telefon: 05574/511-20615 | | |
| Fax: | | |
| e-mail: kriemhild.buechel-kapeller@vorarlberg.at | | |
| website: | | |
| Rolle im beschriebenen Verfahren: Prozessbegleitung | | |
| Bereit für Detailauskünfte: natürlich ☺ | | |